

wortbarer Weise für das Deutschtum ein, was ihm aber doch manche Anfeindungen eintrug. A. Janko behandelt „Das deutsche Generalvikariat Trautenu (1938—1945)“. Damit haben nun alle 1939 im Bereich der Tschechoslowakei geschaffenen deutschen Jurisdiktionssprengel eine Darstellung gefunden. Es würde sich lohnen, diese in Buchform zusammenzufassen, bei dieser Gelegenheit in den bisherigen Veröffentlichungen unterlaufene Fehler zu korrigieren und das Material durch ein Register zu erschließen. Zur vorliegenden Arbeit sei zu S. 71 Anm. 3 nachgetragen, daß der Aufsatz von H. Röddhammer über „Das Generalvikariat Hohenfurt 1940 bis 1946“ in einer verbesserten zweiten Auflage erschienen ist (vgl. R. Zinnhobler, Hg., Das Bistum Linz im Dritten Reich, Linz 1979, S. 29—60). In einer kurzen Abhandlung geht J. Kadlec den Spuren der Frühgeschichte der Franziskaner in den böhmischen Ländern nach, in einer anderen den Anfängen des Augustinerklosters Stockau (Pivoň). Die Ankunft der Augustinereremiten setzt er nach 1250/55 an. Abschließend werden, eingeleitet von K. A. Huber, die interessanten Ausführungen von Th. Czermak „Über die deutsche nationale Bewegung in katholischer Sicht“ aus dem Jahre 1938 geboten. Sie zeigen wieder einmal, wie leicht es sich heute manche machen, wenn sie im nachhinein jemanden als „Nazi“ abstempeln, der in Wirklichkeit nur einer aufgrund der geschichtlichen Entwicklung verständlichen Bewegung Rechnung tragen und dem Christentum dienen wollte.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ KATHOLISCHE RELIGIONSPÄDAGOGISCHE DOKUMENTATIONSSTELLE (Hg.), *Katholische Kirche 1939—1989*. Enzykliken — Dekrete — Verlautbarungen — Erklärungen — Stellungnahmen. Eine Quellendokumentation. (Literaturdokumentation Religionspädagogik, Beiheft 2). (141 u. Anhang). KRD, München 1989. Brosch. DM 25,—.

Diese Auflistung und Erschließung kirchlicher Dokumente verweist auf Ausgaben und Inhalte und bietet genaue Datierungen. Das nützliche Nachschlagewerk erfaßt im einzelnen:

1. Alle Enzykliken von Pius XII. (1939) bis Johannes Paul II. (Stichdatum: 10. 6. 1989).
2. Die Dokumente des Zweiten Vatikanischen Konzils.
3. Die Dokumente der Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland (Würzburger Synode).
4. Die Dokumente der Diözesansynode Rottenburg-Stuttgart.
5. Einige ausgewählte Verlautbarungen, Erklärungen, Erlässe und Stellungnahmen aus jüngster Zeit.
6. Ein Verzeichnis der pastoralen Auslandsreisen von Papst Johannes Paul II. (25. 1. 1979 bis 10. 6. 1989).
7. Zusätzliche Quellentexte und weiterführende Literatur.

Die Quellen sind jeweils im Original (Acta Apostolicae Sedis) und (soweit vorhanden) in deutscher Übersetzung zitiert. Für die deutsche Übersetzung wurden zugängliche Quellen benutzt (z. B. Herder

Korrespondenz, Veröffentlichungen des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz).

Zusätzliche chronologische Zeittafeln und besondere Register (persönlicher Urheber, Literaturart, inhaltliche Schlagworte, Regionalangaben, zusätzliche Personenangaben) erleichtern den Zugang zu den Dokumenten.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ RICHTER RUDOLF, *Katholische Jugend und Politik*. (167 u. 36 Beilagen). (Veröffl. d. Internat. Forschungszentrums für Grundfragen der Wissenschaft Salzburg, NF Bd. 20). Geyer Edition, Wien-Salzburg 1985. Kart.

Der ehemalige Bundessekretär der Katholischen Jugend Österreichs hat sich der Mühe unterzogen, aus dem Dokumentationsarchiv des Katholischen Jugendwerk Österreichs das einschlägige Material zum Thema zusammenzustellen. Man wird sich dadurch bewußt, welch gewichtigen Beitrag die Katholische Jugend nach 1945 zum Wiederaufbau unserer Heimat geleistet hat. Nach den Wirren des Krieges hätte man sich vielleicht eher politische Abstinenz erwartet. Statt dessen sind in den Reihen der Katholischen Jugend Kräfte herangereift, die teils noch heute in Gesellschaft, Wirtschaft und Politik bestimmende Faktoren darstellen oder zumindest an deren Heranbildung maßgeblich beteiligt waren. Der Elan dieser Aufbruchsjahre wird im vorliegenden Werk mit vielen interessanten Dokumenten belegt. Schade, daß dem Buch kein eingehendes Register beigegeben wurde und daß der Verlag bei der Bindung so gespart hat. Auch hätte man auf dem Titelblatt den behandelten Zeitraum (1945—1965) ausweisen sollen.

Linz

Rudolf Zinnhobler

■ BIRNSTEIN UWE, *Neuer Geist in alter Kirche?* Die charismatische Bewegung in der Offensive. (219). Kreuzverlag, Stuttgart 1987. Kart. S 154,40/DM 19,80.

Als der ursprünglich evangelische Romantiker Novalis angesichts der Folgen der Französischen Revolution 1799 seinen Aufsatz „Die Christenheit oder Europa“ schrieb, schwor er seiner protestantischen Tradition mit dem Hinweis ab, daß die Reformation den Kult des Buchstabens eingeführt habe, der den Geist tötete und Schuld an der rationalistischen Aushöhlung Europas sei. Er sah die Rettung in der Bild- und Symbolwelt eines integralistischen Katholizismus mit dem Papsttum als einer überrationalen Weltautorität. Das Problem mit diesem romantischen Katholizismus war nur, daß hier die Gewalttätigkeit des „Buchstabens“ (Verbalinspiration) mit der Gewalttätigkeit der Bilder ausgetauscht werden sollte. Vergleichbares zeigt das vorliegende Buch auf im Zusammenhang mit dem *New Age* des neuen charismatischen Irrationalismus. Hier bildet Bultmann den Stein des Anstoßes: eine Bibelkritik, die im Umkreis von aufgeklärten Pietisten im 18. Jh. mächtig einsetzt und den orthodoxen Protestantismus revolutioniert. Damals wollte man den „Geist“ im „Buchstaben“ der hl. Schrift suchen. Auch das war ein charismatischer Ansatz. Daraufhin erfolgten in

dialektischem Gegenzug vor allen in den Kernländern des Rationalismus (in England und den Vereinigten Staaten) die evangelikalen Bewegungen und der Fundamentalismus des 19. Jhs. Dabei ging es wieder um die neuen (Schein-)Sicherheiten der unmittelbaren Geisterfahrung, der charismatischen Wundertat, der mystizistisch-medialen Religionsproduktion (wie wir sie auch von den Romantikern etwa bei Brentano) kennen, der erfahrbaren Kleinkirche, einer rigoristischen Moral, vor allem auch Sexualmoral, und vor allem einer eisernen Gruppendisziplin mit einer autoritären religiösen Gurugestalt. Diese Analyse sei kein verallgemeinerndes Verdikt über alle charismatischen Bewegungen der Gegenwart. Es scheint mir nur nützlich, im Interesse einer „Unterscheidung der Geister“ auf diese historischen Zusammenhänge zu verweisen, damit man beizeiten merkt, daß radikale Alternativen oft keine sind nach dem Sprichwort der Alten, daß Extreme sich berühren. Nach der bekannten Stelle aus der Mosesgeschichte erscheint bekanntlich Gott nicht im Sturm, nicht im Feuer, sondern in der Schwäche und in der Stille.

Salzburg—Wilhering

Gerhard B. Winkler

RELIGIONSPÄDAGOGIK UND KATECHETIK

■ GÜNZLER CLAUDIUS u. a., *Ethik und Erziehung*. (208). Kohlhammer, Stuttgart 1988. Ppb. DM 39,80.

Der Zusammenhang von Ethik und Erziehung war lange Zeit, wenn auch vielfach unreflektiert, faktisch gegeben. Es ist nun heute nicht nur so, daß das ethische Element aus verschiedenen Ursachen von der Erziehungswissenschaft bewußt ausgeklammert wird, sondern es sind ethische Zielsetzungen in der Praxis der Lehrer vielfach zu einer vergessenen Sache geworden. Fragen der Moral tauchen (nur) dann auf, wenn Schüler noch zufällig bestehende Tabus verletzen und dies zur verärgerten (wiederum nicht weiter reflektierten) Feststellung führt, daß dies nun doch zu weit ginge.

Die Diskussion um den Zusammenhang zwischen Ethik und Erziehung scheint nun neu zu beginnen. Die Fragen, um die es dabei geht, lassen sich vereinfacht auf die Formel bringen: was geht einem Lehrer die Persönlichkeitsbildung der Kinder an, die er unterrichtet. Die Orientierung des Unterrichtsgeschehens an ethischen Fragestellungen weist eine Vielfalt von Facetten auf und ist jedenfalls mehr als das Einfordern von Verhaltensweisen, die für das Lernen unverzichtbare Voraussetzung sind. Es kann nach ethischen Normen gefragt werden, an die die Zielsetzungen und das Handeln des Lehrers gebunden sind; es kann um die Lehrerpersönlichkeit gehen, um die ethische Implikationen von Lehrinhalten, um die ethische Qualität der Begegnung von Lehrer und Schüler, um Haltungen und Einstellungen, die als moralische Qualitäten ähnlich wie verschiedene psychische Gegebenheiten Voraussetzung für Lehr- und Lernvorgänge sind. Es kann daran gedacht werden, wie Einsichten in das, was gut im Sinn von lebensfördernd ist, vermittelt werden können, und

darin, wie solche Einsichten zur Lebenspraxis werden. Ethische Erziehung kann als solche beabsichtigt sein oder als nicht bewußter Hintergrund das Tätigsein des Lehrers steuern.

Ein Teil der Schwierigkeiten, die bei einem Zusammenbinden von Ethik und Erziehung heute entstehen, liegt darin, daß sich ethische Fragen nicht in der Weise verwissenschaftlichen lassen, wie das in der heutigen Erziehungswissenschaft üblich geworden ist. Auch sperren sich ethische Entscheidungen oft gegen eine heute vielfach geforderte Objektivierbarkeit. Es ist ein altes Problem, daß man immer dann, wenn man sich wissenschaftlich einem bestimmten Detail zuwendet und damit Fortschritte erzielt, Gefahr läuft, (wenigstens zunächst) den Blick auf das Ganze und die Zusammenschau zu verlieren.

Die einzelnen Autoren dieses Sammelbandes erweitern sich bei der Bearbeitung ihres Themas als ausgesprochen kompetent. Cl. Günzler geht zunächst in einer grundlegenden Weise auf den weitgehenden Verlust ethischer Fragestellungen im pädagogischen Geschehen und auf die dennoch bestehende Notwendigkeit von Leitorientierungen ein. Allerdings macht er es dem Leser infolge einer stark verwissenschaftlichten Sprache, die zu dem sehr komprimierten Druckbild noch dazu kommt, nicht immer leicht. H. J. Werner greift das dialogische Prinzip von M. Buber auf und reflektiert seine Bedeutung für eine moralische Erziehung. Auch für diesen Beitrag gilt: bei aller inhaltlichen Qualität ist das, was von Buber zitiert wird, leichter verständlich als manches, was über sein Anliegen gesagt wird. F. Pöggeler geht in einer recht kompakten Weise auf Ethos und Ethik des Lehrerberufes ein. L. Kerstiens zeigt auf, daß es nicht nur darum geht, daß ethisches Handeln gelehrt und gelernt wird, sondern daß bereits im Vorgang des Lehrens und Lernens ethische Aspekte enthalten sind. Aufschlußreich ist die Darstellung, in der L. Mauermann die ethischen Grundlagen anglo-amerikanischer Erziehungskonzepte beschreibt, deren Ansätze immer wieder in Diskussionen über ethische Fragestellungen auftauchen. Im letzten Beitrag setzt Günzler das Thema Umwelterziehung in Beziehung zum ethischen Grundansatz von A. Schweitzer. Die zentrale Haltung der Umwelt gegenüber war für Schweitzer die der Ehrfurcht, die zwar umfassende Naturkenntnisse voraussetzt, aus diesen allein aber nicht abgeleitet werden kann. Auch wenn dieser Ansatz von einer protestantischen Theologie mit beeinflusst sein mag, so hat er sicherlich insofern Allgemeingültigkeit, daß Umweltethik eine neue Grundbeziehung zur Umwelt bedeutet und nicht allein auf pragmatische Überlebensstrategien reduziert werden darf.

Abschließend läßt sich sagen: Der Verzicht auf einen ethischen Bezug würde, soweit er überhaupt möglich ist, zu einer Verarmung von Erziehung und Schule führen. Das gemeinte Anliegen dürfte jedoch nicht als eine moralisierende Verhaltenssteuerung mißverstanden werden. Gewiß verlangt auch Ethik ein bestimmtes äußeres Verhalten; dieses ist aber bei weitem nicht immer eindeutig und bleibt auf den jeweiligen Kontext angewiesen. Worauf es jedoch vor allem ankommt, das sind gereifte Überzeugun-